

ANTISEMITISMUS, VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN UND ISLAMISMUS BEI „PALÄSTINA SPRICHT MÜNCHEN“

Eine Analyse der Anti-Israel-Bewegung



Nach den verheerenden Terroranschlägen der HAMAS auf Israel am 7. Oktober 2023 entwickelte sich auch in München eine anti-israelische Protestbewegung, die maßgeblich von einem Ableger der bundesweit agierenden Gruppierung „Palästina Spricht“ getragen wird. „Palästina Spricht München“ organisierte seitdem größere Demonstrationen, dutzende Kundgebungen und zuletzt ein Camp vor der Ludwig-Maximilians-Universität. Auch durch die Instrumentalisierung anderer Protestbewegungen für eigene Zwecke erregte die Organisation Aufmerksamkeit.

Kritik an der Politik Israels, pro-palästinensische Positionen oder die Teilnahme an diesen Demonstrationen sind nicht automatisch verwerflich oder gar antisemitisch. Ein genauer Blick hinter die Strukturen und Inhalte von „Palästina Spricht München“ offenbart jedoch offen zur Schau getragenen Antisemitismus, Verschwörungsideologien, eine Glorifizierung der Terrororganisation HAMAS und Verbindungen in islamistische Milieus.

WER IST „PALÄSTINA SPRICHT“?

„Palästina Spricht“ versteht sich als „politische, demokratische und anti-rassistische Bewegung“, die „palästinensische und nicht-palästinensische Individuen, Aktivist*innen sowie verschiedene Menschenrechtsgruppen“ in Deutschland vereine.

Als „wichtigste Ziele“ werden auf der Website der bundesweiten Aktion unter anderem Forderungen wie „Das palästinensische Volk auf dem Weg zu seinem Recht auf Selbstbestimmung unterstützen“ oder „Die illegale Besetzung Palästinas durch den Staat Israel sowie dessen Apartheid-System beenden“ beschrieben. Das Impressum der Website verweist auf eine jordanische Adresse.

„Palästina Spricht München“ ist als loser Zusammenschluss verschiedener Aktivist*innen erstmals im Juni 2021 in Erscheinung getreten. Auf Demonstrationen, insbesondere in den Monaten nach dem 7. Oktober 2023, konnte die Gruppierung zeitweise bis zu 5.000 Teilnehmende auf die Straße bringen. Online organisiert man sich hauptsächlich auf Instagram sowie in einer eigenen, offenen WhatsApp-Gruppe. In diese gelangt man, sobald man einen QR-Code scannt, den Ordner*innen auf Versammlungen auf dem Rücken ihrer Warnwesten tragen.

Zur inneren Organisationsebene zählt ein Kern von circa 20 Aktivist*innen. Mangels Vereinsstrukturen lassen sich Personen nur schwer eindeutig als Teil von „Palästina Spricht München“ definieren, deswegen soll die in der vorliegenden Analyse häufiger auftretende Bezeichnung „Mitglieder“ für Aktivist*innen, die zum inneren Kreis zählen und maßgeblich organisierende Aufgaben übernommen haben, verwendet werden. Dazu zählen z.B. Ordner*innen, Redner*innen oder Personen, die anderweitig relevante Tätigkeiten wie Leitung oder Koordination von Versammlungen ausführen. Damit soll der Fokus darauf gelegt werden, dass sich die in der folgenden Analyse geschilderten Vorfälle größtenteils auf Personen des „inner circle“ von „Palästina Spricht München“ beziehen und daher eine repräsentative Wirkung für die Organisation als solches besteht.

KRITIK AM STAAT ODER ANTISEMITISMUS?

Institutionen wie die „Amadeu-Antonio-Stiftung“ oder auch der Antisemitismusbeauftragte des Bundes empfehlen zur schnellen Unterscheidung, ob es sich bei einer Äußerung lediglich um Kritik an Israels Politik handelt oder die Grenze zum Antisemitismus überschritten wird, die sogenannte „3D-Regel“. Diese wurde 2004 vom israelischen Politiker und Wissenschaftler Natan Sharansky entwickelt, und besagt, dass es sich dann um Antisemitismus handelt, wenn der Staat Israel **delegitimiert**, **dämonisiert** oder mit **doppelten Standards** bemessen wird. Die „3D-Regel“, wenngleich sie oft nur eine Hilfestellung in der Identifikation von israelbezogenem Antisemitismus darstellt, hat sich seitdem in der Wissenschaft und vor allem in Politik und Zivilgesellschaft bewährt.

Die „Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern“ (kurz: RIAS Bayern) konkretisiert in ihrer Broschüre „From the river to the sea' - Israelbezogener Antisemitismus in Bayern 2021“ anhand von Beispielen, was die „3D-Regel“ in der Praxis bedeuten kann.

*„Mit **Dämonisierung** ist, analog zu klassischen antisemitischen Stereotypen, die Darstellung Israels als Inbegriff des Bösen gemeint, wie sie etwa durch NS-Vergleiche erfolgt.*

*Eine **Delegitimierung** liegt vor, wenn der Staat Israel als solcher in Frage gestellt und ihm seine Legitimität abgesprochen wird, etwa durch die Behauptung, seine Existenz sei ein rassistisches oder koloniales Unterfangen.*

***Doppelstandards** liegen nach Sharansky vor, wenn Israel anders als andere Staaten behandelt und selektiv für ein Verhalten kritisiert wird, das man bei anderen Staaten ignoriert. Dies ähnelt früherer Diskriminierung von Juden und Jüdinnen durch Gesetze der Mehrheitsgesellschaft. Ein Beispiel hierfür ist die Verurteilung von israelischen Militärschlägen oder Sanktionen gegen palästinensische Terrororganisationen, bei gleichzeitigem Schweigen über den Beschuss Israels mit Raketen.“*

Wie Recherchen und die folgenden Ausführungen zeigen sollen, spielen bei Demonstrationen und anderen Aktivitäten von „Palästina Spricht München“ alle „Ds“, vor allem aber die „Delegitimierung“ und die „Dämonisierung“ des Staates Israel eine zentrale Rolle.



ROLLE DER BDS-KAMPAGNE

Inhaltlich nehmen Redebeiträge bei „Palästina Spricht München“ auf den Versammlungen oft stark Bezug auf die „Boycott, Divestment and Sanctions“-Kampagne, kurz BDS. Die BDS-Kampagne entstand im Jahr 2005 und propagiert einen umfassenden wirtschaftlichen, kulturellen und akademischen Boykott, den Rückzug von Investitionskapital sowie gezielte Sanktionen gegen den Staat Israel.

„Palästina Spricht München“ orientiert sich stark an der BDS-Kampagne. Foto: firm

Nachdem die Bundesregierung 2017 die „Arbeitsdefinition Antisemitismus“ der „International Holocaust Remembrance Alliance“ übernommen hatte, nach der auch die BDS-Bewegung als klar antisemitisch einzustufen sei, beschloss der Münchner Stadtrat, BDS keine städtischen Räume mehr zur Verfügung zu stellen. BDS klagte jedoch vor dem Bundesverwaltungsgericht, woraufhin der Stadtratsbeschluss im Januar 2022 gekippt wurde.

Ein Instagram-Posting eines Mitglieds der Organisationsstruktur von „Palästina Spricht München“ aus dem Januar 2024 versinnbildlicht, dass hinter der Forderung, jegliche Produkte aus Israel zu boykottieren, völlig unabhängig davon ob diese mit der Politik des Staates in Zusammenhang stehen, oftmals lediglich Antisemitismus steckt. Das von der Nutzerin geteilte Bild, für das sich eine türkische Gruppe verantwortlich zeichnet, bildet einen Davidstern ab, der aus verschiedensten Markenamen geformt ist, welchen eine Verbindung zu Israel nachgesagt wird. Dazu steht auf Türkisch das Wort bzw. die zentrale Aufforderung „BOYKOT“ in der Mitte des Sterns. Eine israelische Flagge ist nicht abgebildet. So wird der Davidstern als jüdisches Symbol direkt mit einem Boykott-Aufruf verbunden, was nicht nur den Staat Israel und das Judentum implizit gleichsetzt, sondern auch an den nationalsozialistischen „Judenboykott“ erinnert.



Ein „Palästina Spricht München“-Mitglied veröffentlichte online ein Bild, das Parallelen zum nationalsozialistischen Judenboykott aufweist. Screenshot: Instagram



Demonstrierende fordern wenige Tage nach dem 7. Oktober 2023 auf dem Marienplatz mit einem Transparent die Auslöschung Israels. Foto: firm

ANTIZIONISTISCHE VERNICHTUNGSFANTASIEN

„Und wenn von uns gefordert wird, ein Existenzrecht des Zionistenstaates Israel anzuerkennen, dann müssen wir mutig zusammenstehen und sagen: Wir erkennen kein Existenzrecht an, wenn es Vertreibung und Unterdrückung bedeutet. (...) Denn dieser Staat beruht auf den Ruinen unseres Volkes. (...) Wir erkennen nur das Recht der Unterdrückten an, sich von einer brutalen Besatzungsmacht zu befreien.“

Mit diesen Worten machte eine Rednerin im Mai 2024 auf einer Kundgebung am Marienplatz klar, dass „Palästina Spricht München“ das Existenzrecht des jüdischen Staates nicht anerkennt. Rund einen Monat später formulierte ein Aktivist dies auf einer Demonstration noch deutlicher, als er mehrfach die Parole „We don't want no two states, give us back '48!“ über ein Megaphon vorgab.

Demonstrierende hatten in der Vergangenheit auf Plakaten immer wieder die Auslöschung Israels bzw. eine palästinensische Ein-Staaten-Lösung auf dem Gebiet des heutigen Israels, inklusive des Westjordanlands sowie des Gaza-Streifens, gefordert. Populär ist dabei die Verwendung von Landkarten, die das Gebiet des heutigen Israels in den Farben der palästinensischen Flagge zeigen und den jüdischen Staat bildlich von der Landkarte tilgen.

Bis zu deren Verbot durch das Innenministerium bedienten sich Aktivist*innen bei „Palästina Spricht München“ auf Transparenten der Parole „From the river to the sea, Palestine will be free“, die nichts anderes als einen territorialen Anspruch auf das gesamte Gebiet zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer für einen palästinensischen Staat darstellt. Das wiederum käme einer Vernichtung Israels gleich. Selbst nach dem Verbot der Parole im November 2023 durch das Innenministerium verbreiten wichtige Akteur*innen von „Palästina Spricht München“ den Slogan weiterhin in sozialen Medien.

HOLOCAUSTVERHARMLOSUNG UND NAZI-VERGLEICHE

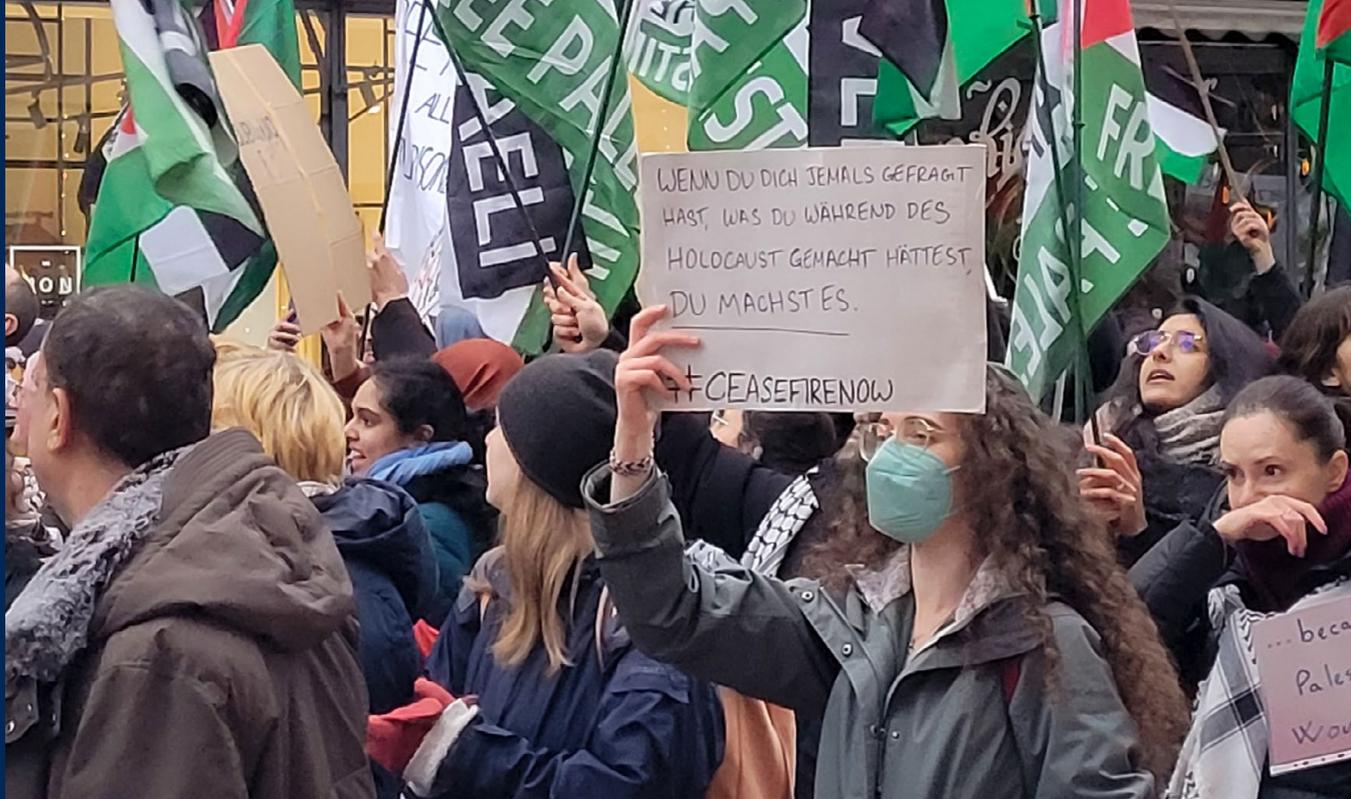
Äußerungen, die zum einen die Verbrechen des historischen Nationalsozialismus verharmlosen und zum anderen den jüdischen Staat dämonisieren, sind bei „Palästina Spricht München“-Demonstrationen keine Einzelfälle. Eine Aktivistin, die auch schon als Rednerin auftrat, zeigte in der Vergangenheit regelmäßig Schilder mit Aufschriften wie „Wenn du dich jemals gefragt hast, was du während des Holocausts gemacht hättest, du machst es.“

Ein Mitglied der Organisationsstruktur von „Palästina Spricht München“ verglich Ende Januar 2024 auf einer Kundgebung am Marienplatz mit folgenden Worten die Situation der Palästinenser*innen direkt mit der der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus:

„Bedeutet das euch gar nichts, wenn ich letzte Woche erst 30.000 und jetzt 33.000 Tote sage? Seht ihr diese krasse Propaganda nicht? Habt ihr im Geschichtsunterricht nicht aufgepasst, als sie euch die Propagandamethoden erklärt haben, die sie gegen Juden verwendet haben? (...) Nie wieder gilt hier jetzt und heute (...)“

Durch die Aneignung des Slogans „Nie wieder“, der fordert, dass sich der Holocaust und der Faschismus nie wiederholen dürfen, sowie die Anwendung dessen auf die Situation in Gaza, wird dem jüdischen Staat das vorgeworfen, was die Nationalsozialisten den Jüdinnen und Juden im Dritten Reich angetan haben. Dies verharmlost den Holocaust zum einen, zum anderen dient es der Dämonisierung Israels.

Die vermeintlich antifaschistische Motivation, die „Palästina Spricht München“ mit der Benutzung von „Nie wieder“-Slogans für sich beansprucht, ist an anderer Stelle nicht so konsequent. Nachrichten, die sich wiederum nah an strafrechtlich relevanter Holocaust-Leugnung bewegen, werden in der WhatsApp-Gruppe von „Palästina Spricht München“ trotz zahlreicher Administrator*innen nicht gelöscht. So lud ein Benutzer dort im Mai 2024 ein Bild mit arabischem Text hoch, das ins Deutsche übersetzt sinngemäß folgenden Wortlaut trägt:



Immer wieder vergleichen Demonstrant*innen Israels Vorgehen im Gaza-Streifen mit dem Holocaust.
Foto: firm

„Die heuchlerische Welt glaubt an einen Holocaust, den sie nicht gesehen hat, und die selbe Welt glaubt nicht an eine Live-Übertragung des Holocaust aus Gaza.“

Ein Mitgründer der bundesweiten „Palästina Spricht“-Organisation, behauptete im Dezember 2023 in seiner Rede am Königsplatz in München, dass Israel Palästinenser*innen als „Untermenschen“ und Israelis wiederum als „Obermenschen“ sehen würde - der Begriff „Untermensch“ stammt aus dem Sprachgebrauch der Eugeniker und Nationalsozialisten.

Danach folgte ein direkter Vergleich von Israels Politik mit dem deutschen Völkermord an den Herero und Nama während der Jahre 1904 bis 1908.

Der Redner fuhr mit der Dämonisierung weiter fort:

„Zionist racial regimes, they always have excluded Palestinians, inferiorized Palestinians, belittled Palestinians, saw us as animals and subhumans. This is the fascist core of the state of Israel, (...) of Apartheid regime (...) of settler colonialism, which we have to resist now (...) and for another thousands of decades after.“

VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN

Verschwörung von Politik und Medien

Schon die bundesweite „Palästina Spricht“-Website behauptet, dass ein „Großteil der deutschen Politik und Medien“ dazu neige, die palästinensische „Realität voreingenommen darzustellen“ sowie „das Bild von Palästina und den Palästinenser*innen (zu) verzerren“.

Nachdem Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter im November 2023 ein geplantes „Friedensgebet“ wegen Kritik an der Einbeziehung islamistischer Akteure abgesagt hatte, imaginierte „Palästina Spricht München“ auf Instagram vermeintlich zionistische Mächte hinter der Absage:

„Hat OB Reiter mal wieder den falsch Weg gewählt und sich dem Druck der Zionisten gebeugt. (...) An seinen Händen klebt Blut. Wir werden das nicht vergessen.“ (Rechtschreibfehler im Original)

Auch an anderer Stelle nährt „Palästina Spricht München“ das Narrativ einer zionistischen Verschwörung der Stadt. Eine Führungsfigur des Organisationsteams behauptete im Mai 2024 in einer Rede:

„Die Politiker, die wir durch unsere Arbeit bezahlen, verhalten sich absolut rechtswidrig. Und trotzdem regieren sie hier im Rathaus und schämen sich nicht mal, und laufen einer alten Frau Knobloch hinterher, die ihnen ansagt, wie es hier laufen soll in München. Schluss damit!“

Das Zitat soll sich offensichtlich auf Charlotte Knobloch beziehen und suggerieren, dass die Politik im Münchner Rathaus von ihr gesteuert werden würde. Knobloch ist Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

Selbst vor Verschwörungserzählungen über eine angebliche „Lügenpresse“, die eigentlich von rechten Sammlungsbewegungen wie „PEGIDA“ oder „Querdenken“ bekannt sind, scheut „Palästina Spricht München“ nicht zurück - so wird (vor allem deutschen) Medien immer wieder vorgeworfen, gezielt ausschließlich pro-israelisch zu berichten und zu lügen. Das antisemitisch konnotierte Narrativ der „Lügenpresse“ geht weit bis ins 19. Jahrhundert zurück und war ebenso fester Bestandteil der Propaganda während des Nationalsozialismus.

Bereits auf einer der ersten Demonstrationen im Oktober 2023 führten Aktivist*innen ein großes Banner mit folgender Aufschrift mit sich:

„Die Medien sind die mächtigste Institution der Welt. Sie haben die Macht, die Unschuldigen zu verurteilen und die Schuldigen freizusprechen, und genau das ist Macht. Weil sie den Verstand der Massen kontrollieren.“



Ein Transparent auf einer Kundgebung von „Palästina Spricht München“ beklagt eine angebliche „Cancel Culture“ und suggeriert, dass deutsche Medien gleichgeschaltet seien und von der Politik kontrolliert würden. Foto: firm

Eine Sprecherin von „Palästina Spricht München“ forderte in einer Rede im Dezember 2023: „Glaubt den Medien nicht!“. Auf mehreren Demonstrationen gab ein weiteres „Palästina Spricht München“-Mitglied zudem über ein Megaphon den Sprechchor „Deutsche Medien lügen, lasst euch nicht betrügen“ vor.

Immer wieder wurde auf Versammlungen von „Palästina Spricht München“ ein Schild mit dem Slogan „Lasst euch den Mund nicht verbieten! Wir stehen zusammen und lassen euch nicht alleine!“ sowie mit der Abbildung einer palästinensischen Frau gezeigt, die eine Hand mit einer israelischen Flagge darauf vor den Mund bekommen hält. Dies bildet einen antisemitischen Stereotyp vom „Maulkorb“ ab, wonach Israel bzw. eine vermeintlich pro-israelische Macht gezielt pro-palästinensische Stimmen zum Schweigen bringen würde.

Erstmals Ende 2023 entrollten Aktivist*innen ein Banner, das die vor allem von rechten Kreisen propagierte „Cancel Culture“ beklagt, die angeblich in Deutschland herrschen würde. Neben dem Slogan sind die Logos der Medien „Deutsche Welle“, „ARD“, „BILD“, „BR“ und „Welt“ abgedruckt - die wiederum laut des Transparents von Politiker*innen wie Annalena Baerbock und Olaf Scholz gesteuert werden würden. Bei der gleichen Kundgebung zeigten Teilnehmende weitere Anti-Medien-Plakate, unter anderem mit den Aufschriften:

„To mainstream-media: provide balanced and unbiased reporting! Only THAT is true journalism. Everything else is propaganda and makes you complicit. (...) #bloodonyourhands #stopthepropaganda“

„Monkey Theater for world people, Republik of Banana, Monkey TV“

Die Ritualmordlegende

Ein weiteres Beispiel für die Verwendung antisemitischer Verschwörungsideologien zeigt sich in der fortwährenden Benutzung des „Kindermörder“-Narrativs durch anti-israelische Demonstrant*innen. Anfang März 2024 gab ein Sprecher auf einer „Palästina Spricht München“-Versammlung mehrfach den Slogan „Markus Söder unterstützt die Kindermörder“ per Megaphon vor. Die Parole spielt auf die antisemitische Ritualmordlegende an, bei der Jüdinnen und Juden bzw. in diesem Fall dem jüdischen Staat unterstellt wird, mit Absicht und Genugtuung das Blut arabischer Kinder zu vergießen. Mehrfach posteten Mitglieder in der offenen WhatsApp-Gruppe von „Palästina Spricht München“ zudem eine antisemitische Karikatur, die sich auf die Ritualmordlegende bezieht. Die Zeichnung zeigt u.a. den israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu, wie er an einem Tisch sitzt, das Fleisch toter Babys isst und deren Blut trinkt.

Überschneidungen mit Pandemielegner*innen

Im Februar 2024 nahm „Palästina Spricht München“ schließlich zusammen mit der rechtsoffenen, verschwörungsideologischen Organisation „München steht auf“ (kurz: MSA) an einer gemeinsamen Menschenkette zur Freilassung des australischen Whistleblowers Julian Assange teil. Eine führende Aktivistin von „Palästina Spricht München“ hielt dort neben anderen Akteur*innen von MSA auf dem Marienplatz eine Rede.

Nur wenige Wochen zuvor hatte bereits eine Aktivistin von der Organisation IPPNW („International Physicians for the Prevention of Nuclear War“) bei einer „Palästina Spricht München“-Kundgebung am Odeonsplatz gesprochen - die Frau von IPPNW war in der Vergangenheit wiederum mehrfach als Rednerin auf MSA-Kundgebungen aufgetreten.

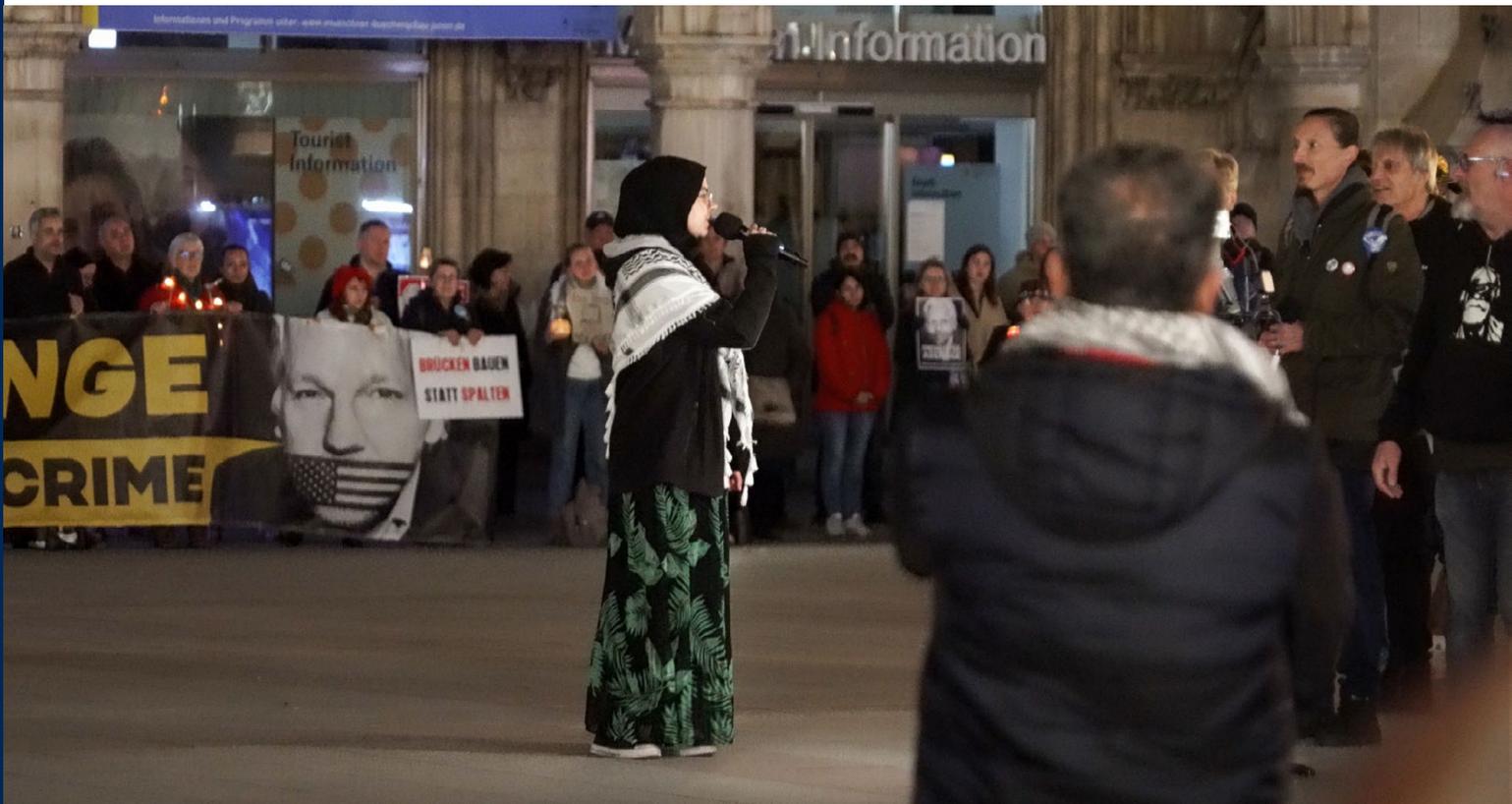
Vor allem in den ersten Monaten nach dem 7. Oktober 2023 hatten zudem immer wieder Aktivisten der Gruppe „Freie Linke“, die seit Jahren zum festen Bestandteil der Münchner Pandemielegner*innen-Szene zählen, offen erkennbar mit ihren Fahnen an „Palästina Spricht München“-Kundgebungen teilgenommen.

Auf viel Zuspruch bei „Palästina Spricht München“ stieß Anfang Juni 2024 auch eine Banner-Aktion an der Pfarrkirche St. Peter. Dabei ließen Aktivist*innen aus dem Spektrum der Pandemielegner*innen ein großes Banner von der Kirche in der Altstadt herab, auf dem medienkritische, pro-russische und pro-palästinensische Inhalte zu lesen waren. Das gleiche Banner hatten Aktivist*innen bereits im April 2024 vom

Funkhaus des „Bayerischen Rundfunks“ aus einem Fenster gehangen. Zu der Aktion an St. Peter bekannte sich einen Tag später unter anderem die Initiative „Leuchtturm ARD“, die seit vielen Jahren einen festen Platz in der Pandemielegner*innen-Bewegung innehat.

Ein Organisationsmitglied von „Palästina Spricht München“ lud nur wenige Minuten nach der Aktion ein Foto des Banners in die WhatsApp-Gruppe der anti-israelischen Bewegung hoch, das daraufhin von rund zwei Dutzend Mitgliedern der Chat-Gruppe bejubelt und gelobt wurde.

All dies zeigt nicht nur, dass Pandemielegner*innen und „Palästina Spricht München“ ähnliche Narrative benutzen, sondern auch, dass keine Berührungspunkte untereinander bestehen.



Eine führende Aktivistin von „Palästina Spricht München“ hält eine Rede auf einer gemeinsamen Kundgebung mit Pandemielegner*innen von „München steht auf“. Foto: firm



„Palästina Spricht München“ verherrlichte und feierte die Terroranschläge vom 7. Oktober 2023 in sozialen Medien. Screenshots: Instagram

SOLIDARISIERUNG MIT DER HAMAS UND VERHERRLICHUNG DES MASSAKERS VOM 7. OKTOBER 2023

Auch wenn „Palästina Spricht München“ es grundsätzlich vermeidet, sich öffentlich zur HAMAS zu äußern, ziehen sich positive Bezüge auf die Terrororganisation wie ein roter Faden durch die Bewegung.

Terrorverherrlichung und HAMAS-Unterstützung

Unmittelbar nach dem Terrorangriff der HAMAS vom 7. Oktober 2023 glorifizierte sowohl der bundesweite „Palästina Spricht“- als auch der „Palästina Spricht München“-Kanal ganz offen das Massaker, bei dem rund 1.200 Menschen brutal ermordet sowie 240 Geiseln in den Gaza-Streifen entführt wurden. Der Instagram-Account von „Palästina Spricht München“ hieß den Überfall u.a. mit folgenden Sätzen gut:

„The aesthetic of the moment is overwhelming. Of course, celebrate this historical moment and fill yourselves with determination and joy over the oppressed victory“

„This is not called terrorism, this is called decolonisation“

„Blaming HAMAS for firing rockets is like blaming a woman for punching her rapist“

Auf einer Demonstration von „Palästina Spricht“ am 9. Oktober 2023 auf dem Marienplatz legitimierte ein führendes Mitglied in einer Rede den HAMAS-Terror:

„Wir stehen daher heute hier in voller Solidarität mit dem palästinensischen Widerstand in seiner kompletten Vielfalt: dem Hungerstreik (...) und auch dem bewaffneten Widerstand. (...) Viele Medien kommen auf uns zu: „Was haltet ihr denn vom bewaffneten Widerstand? Ich sage euch offen und ehrlich, wir hier in Deutschland, wir führen einen anderen Widerstand, und wenn unsere Geschwister vor Ort es nötig halten, nicht mit Blumen gegen Unterdrücker zu kämpfen, dann stehen wir hinter ihnen.“

Noch im März 2024 weigerte sich der gleiche führende Aktivist, der am 9. Oktober 2023 die Rede gehalten hatte, die HAMAS in einem Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“ als Terrororganisation zu benennen. Er sehe sie „zuallererst als politische Partei“, die 2006 demokratisch gewählt worden sei – die gleiche HAMAS, die in ihrer Charta zur Tötung aller Juden aufruft.

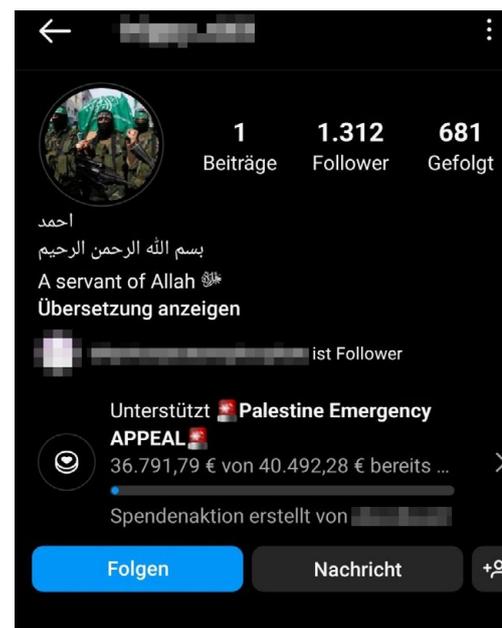
Ein anderer Aktivist aus dem engen Kreis von „Palästina Spricht München“, der regelmäßig als Ordner auf Versammlungen eingesetzt wird, postete insbesondere in den Wochen nach dem 7. Oktober 2023 online mehrfach HAMAS-unterstützende Beiträge und benutzte HAMAS-Kämpfer sowie den Sprecher der Qassam-Brigaden, Abu Obaida, als Profilbild auf Instagram.

Wenige Tage später teilte er eine Rede des HAMAS-Funktionärs Omar Daraghmeh. Ende Oktober 2023 riss der junge Aktivist in seiner Funktion als Ordner am Rande einer Versammlung mehrere Plakate der entführten israelischen Geiseln am Gärtnerplatz herunter. Obwohl alle seine Aktivitäten für die Öffentlichkeit – und damit auch für die anderen Personen aus den Strukturen der anti-israelischen Proteste – sichtbar waren, wurde er offensichtlich nie aus der Organisation ausgeschlossen.

Eine weitere „Palästina Spricht München“-Aktivistin, eng in die Organisationsstrukturen eingebunden, postete nur einen Tag nach den Anschlägen vom 7. Oktober 2023 auf Facebook folgende vom Arabischen sinngemäß ins Deutsche übersetzte Zitate, die den HAMAS-Überfall rechtfertigten und romanisierten:

„Was mit Gewalt genommen wird, wird nur mit Gewalt zurückgegeben“

„Wenn in einer Geschichte erzählt wurde, dass ein Mann seine Flügel auf dem Rücken trägt, seine Waffe liegt in seinen Händen und er stieg vom



Ein Mitglied der „Palästina Spricht München“-Organisationsstruktur, das sich selbst als „Ein Diener Allahs“ bezeichnet, benutzte online HAMAS-Kämpfer als Profilbild. Screenshot: Instagram

*Himmel herab um den Sieg zu gewinnen. Wir hätten es nicht geglaubt.
Aber es war ein Mann, der seine Flügel und seine Waffen machte und sein
Vertrauen trug. Und er kam vom Himmel herunter, um zu siegen. #Al-
Aqsa-Flut“*

Das zweite Zitat der Facebook-Nutzerin spricht metaphorisch von einem „Mann mit Flügeln auf dem Rücken“ der „vom Himmel herab (stieg) um den Sieg zu gewinnen“. Dies kann als Bezugnahme darauf interpretiert werden, dass einige HAMAS-Terroristen am 7. Oktober 2023 mit motorisierten Gleitschirmen zum „Supernova“-Festival in der Negev-Wüste geflogen kamen, bevor sie dort 364 Menschen ermordeten. Das Zitat auf Facebook endet mit einem Palästina-Flaggen-Emoji, einem brennenden Herz sowie dem Hashtag „Al-Aqsa-Flut“ - der Selbstbezeichnung der HAMAS für den Überfall.

Leugnung der sexuellen Gewalt durch HAMAS-Terroristen

Zwei Mitglieder der „Palästina Spricht München“-Organisationsstrukturen, beide mehrfach als Redner*innen auf den Kundgebungen aufgetreten, verbreiteten im Frühjahr 2024 Sharepics mit einem gefälschten Zitat, das sich über die Geiselnahme und Vergewaltigungen von israelischen Frauen durch die HAMAS lustig macht und suggeriert, dass die HAMAS keine sexualisierte Gewalt ausüben würde.

In das Propaganda-Narrativ, dass die HAMAS-Terroristen die Entführten, insbesondere die Frauen, während ihrer Geiselnahme „gut“ behandelt und keineswegs misshandelt oder vergewaltigt hätten, stimmt auch eine andere „Palästina Spricht München“-Aktivistin mit ein. Ausgerechnet sie ist im Frauenverband einer marxistisch-leninistischen Partei organisiert und hielt in dieser Rolle 2024 unter anderem eine Rede auf der Demonstration zum Internationalen Frauenkampftag, dem 8. März. Auch sie verbreitete Videos, die den Eindruck erzeugen, dass die HAMAS-Geiseln in der Gefangenschaft glücklich gewesen seien. In der Vergangenheit war die junge Frau auf „Palästina Spricht München“-Kundgebungen mehrfach als Rednerin aufgetreten.

Das rote HAMAS-Dreieck

Auf dem öffentlichen Instagram-Account von „Palästina Spricht München“ ist bis heute ein Sharepic zu sehen, das das aus HAMAS-Videos bekannte „rote Dreieck“ zeigt, welches in den Medien der Terrorgruppe zur Markierung israelischer Ziele benutzt wird.

Auf dem Bild, das für eine Demonstration in München unter dem Motto „Keine Waffen für den Völkermord in Gaza, Apartheid entwapfenen“ warb, ist ein israelischer Panzer zu sehen, der von dem roten Dreieck gespalten wird - eine Abbildung, wie sie aus Clips der HAMAS bekannt ist. Auf besagter Kundgebung wurde schließlich vom Lautsprecherwagen aus auch das Lied „Leve Palestina“ abgespielt, das dazu aufruft, den Zionismus zu „zerstören“ und den Raketenterror palästinensischer Gruppen feiert.

ISLAMISMUS

Obwohl sich „Palästina Spricht München“ stark an der säkularen BDS-Bewegung orientiert, werden religiös-fundamentalistische Ideologien und Personen, die diese teilen, sowohl in der engen Organisation als auch auf Demonstrationen akzeptiert.

Islamistische Agitation auf Demonstrationen

Vor allem die ersten zwei von „Palästina Spricht München“ nach dem 7. Oktober 2023 organisierten Kundgebungen waren islamistisch geprägt. Nicht nur beschwor eine Frau in Redebeiträgen die „Umma“, das heißt die weltweite Gemeinschaft aller Muslim*innen, auch Parolen wie „Allahu Akbar“ sowie „Blut und Seele für Al Aqsa“ wurden gerufen. Immer wieder zeigten Demonstrierende in diesem Kontext den sogenannten „Tauhid“-Finger. Der nach oben ausgestreckte Zeigefinger gilt im Islam per se lediglich als Symbol des Monotheismus, der Einzigartigkeit Gottes. Vor allem seit des Aufkommens des sogenannten „Islamischen Staates“ wurde er aber mehr und mehr auch zum Erkennungszeichen salafistischer und dschihadistischer Akteure.

Im April 2024 gab ein Redner den Slogan „Märtyrer ruhe, wir werden den Kampf weiterführen“ bei einer Kundgebung auf dem Marienplatz vor - diese Parole war von einigen jungen Männern auch bei den ersten „Palästina Spricht München“-Kundgebungen nach dem 7. Oktober 2023 gerufen worden. Der Bezug auf das Märtyrertum spielt unter anderem im radikal-islamischen bzw. dschihadistischen Diskurs eine relevante Rolle, in Verbindung mit dem Krieg im Gaza-Streifen werden getötete Palästinenser*innen immer wieder als „Märtyrer“ bezeichnet - sowohl Zivilist*innen, als auch Terroristen.

Likes für salafistische Prediger

Mehrere Mitglieder der Organisationsstruktur von „Palästina Spricht München“ verbreiten islamistische Ideologien. So liket und teilt vor allem eine junge Frau auf Social Media Inhalte zahlreicher salafistischer Prediger wie Pierre Vogel und Abul Baraa, auch Inhalte von Tarnorganisationen der in Deutschland verbotenen, islamistischen



Pro-palästinensische Demonstranten rufen „Allahu Akbar“ und zeigen den sogenannten „Tauhid-Finger“ auf einer Demonstration am Odeonsplatz. Foto: firm

Vereinigung „Hizb ut-Tahrir“ finden sich in ihren Social-Media-Aktivitäten. Videos des salafistischen Predigers Dehran Asanov verbreitet auch eine andere Frau aus dem Kern der Organisationsstruktur.

Ein junger Mann, regelmäßig als Ordner und auch als Redner auf Kundgebungen aufgetreten, macht aus seiner islamisch-fundamentalistischen Einstellung keinen Hehl: auf Social Media bezeichnet er sich als „Ein Diener Allahs“, liket ebenso etliche salafistische Seiten, darunter das Berliner „Furkan Zentrum“ oder die Prediger Neil Bin Radhan sowie Zakir Naik.

Das „Islamische Zentrum München“ und die Muslimbruderschaft

Einzelne Mitglieder aus der Organisation von „Palästina Spricht München“ stehen offen dazu, das „Islamische Zentrum München“ (kurz: IZM) in Freimann zu besuchen. Das IZM wird seit vielen Jahren vom Verfassungsschutz beobachtet, weil es der Muslimbruderschaft zugeordnet wird - einer 1928 in Ägypten gegründeten, islamistischen Bewegung.

Im IZM wurde in der Vergangenheit des verstorbenen Anführers der Muslimbruderschaft, Yusuf Al-Qaradawi, gedacht. Auf der Website fanden sich Anweisungen zur Gewalt gegen Frauen. Ein Imam, der auch im IZM predigt, musste eine Geldstrafe zahlen, weil er den HAMAS-Terror vom 7. Oktober 2023 online gebilligt hatte.

Im Dezember 2023 hochgeladene Videoaufnahmen eines Streamers zeigen genau diesen Imam auch als Teilnehmer einer Kundgebung von „Palästina Spricht München“ am Königsplatz und wie er sich dort mit Führungsfiguren der Organisation unterhält.

Auch ein zum harten Kern gehörender Aktivist von „Palästina Spricht München“, der immer wieder Videos von den Demonstrationen hoch lädt und mehrfach selbst Reden gehalten hat, solidarisiert sich online mit der Muslimbruderschaft und dem ägyptischen Ex-Präsidenten Mohammed Mursi. Im Oktober 2022 nahm der Aktivist an einer Veranstaltung mit dem Kopf des IZM, Ahmed Al-Khalifa, teil. Gegen Al-Khalifa war 2009 wegen des Verdachts auf enge Kontakte zu Terroristen ermittelt worden.

Doch nicht nur für die Muslimbruderschaft hat der „Palästina Spricht München“-Medienaktivist Sympathien - 2016 nahm er schon an Pro-Erdogan-Demonstrationen teil. Auch nach Erdogans jüngstem Wahlsieg am 28. Mai 2023 feierte der Aktivist auf der Leopoldstraße gemeinsam mit mehreren Hundert türkischen Nationalist*innen.

Affen, Schweine und Ayatollahs

Neben Sympathien für salafistische Prediger oder die Muslimbruderschaft werden bei „Palästina Spricht München“ selbst offene Huldigungen für das klerikalfaschistische, ehemalige Staatsoberhaupt des Iran, Ayatollah Khomeini, geduldet. Videos, die Reden von Khomeini zeigen oder Nachrichten wie „Ehrenmann, lang lebe Ayatullah Khameini“ stoßen in der WhatsApp-Gruppe von „Palästina Spricht München“ weder auf Widerspruch, noch werden sie dort gelöscht.

Auch islamisch-religiös motivierter Antisemitismus findet sich in der WhatsApp-Gruppe von „Palästina Spricht München“. Ende März 2024 kommentierte ein Nutzer in der Gruppe Waffenslieferungen Deutschlands nach Israel mit folgenden Worten, die weder gelöscht noch kritisiert wurden:

„Die Arschlöcher schicken wafen zur Affen und Schweine um Genozid anzuzünden und andererseits möchten regeln in Deutschland setzen und implementieren“ (Rechtschreibfehler im Original)

Die ungewöhnliche Chiffre „Affen und Schweine“ findet sich an mehreren Stellen im Koran, u.a in 2:65, 4:163-166 sowie 5:60). Nach der Überlieferung habe Allah mehrfach Menschen in besagte Tiere verwandelt. Zwei Mal sei dies demnach mit Juden als Strafe für den Bruch des Schabbat geschehen.

SOLIDARITÄTSBEKUNDUNGEN MIT TERRORIST*INNEN

Die Existenz sowie die Taten der HAMAS werden auf den anti-israelischen Demonstrationen in München meist ausgeblendet. Geht es allerdings um andere Personen, denen Gewalttaten vorgeworfen werden, bleibt „Palästina Spricht München“ auf den eigenen Versammlungen nicht stumm. Immer wieder lassen sich positive Bezüge auf Terrorist*innen feststellen.

Auf mehreren „Palästina Spricht München“-Demonstrationen wurde mit einem eigenen Banner die Freilassung von Ahmad Manasra gefordert. Manasra hatte am 12. Oktober 2015 im von Israel besetzten Ost-Jerusalem mit seinem Cousin versucht, einen 13-jährigen sowie einen 20-jährigen Israeli mit Messerangriffen zu töten. Die beiden Israelis wurden bei dem Angriff schwer verletzt, überlebten aber. Manasra ist seitdem wegen versuchten Mordes in Israel inhaftiert.

Neben Manasra solidarisierten sich die „Palästina Spricht München“-Protestierenden im April 2024 am Marienplatz auch mit PFLP-Terrorist Walid Daqqa. Die PFLP, kurz für „Popular Front For The Liberation Of Palestine“, ist eine dem linken Flügel des Panarabismus zuzurechnende Terrororganisation. Daqqa war 1987 dafür verurteilt worden, eine Gruppe befehligt zu haben, die den israelischen Soldaten Moshe Tamam entführte und ermordete. Dem 19-jährigen Tamam wurden nach seiner Entführung die Augen ausgestochen sowie mehrere Gliedmaßen abgetrennt, bevor er von der PFLP getötet wurde.

Solidaritätsbekundungen erhielt auch Israa Jaabis, die im Oktober 2015 mit Butangas-Flaschen im Auto einen Selbstmordanschlag auf einen israelischen Polizisten versuchte. Jaabis und der Polizeibeamte trugen bei dem Angriff schwere Verletzungen davon.

Bereits im August 2023 hatte „Palästina Spricht München“ auf Instagram mit einem Beitrag an den Tod von Ibrahim Al-Nabulsi erinnert. Al-Nabulsi war bis zu seinem



Ein Banner auf einer Kundgebung am Königsplatz fordert die Freilassung von Ahmad Manasra. Der Palästinenser hatte 2015 mit seinem Cousin versucht, zwei Israelis in Ost-Jerusalem mit Messern zu töten.
Foto: firm

Tod am 9. August 2022 ein ranghoher Führer der „Al-Aqsa-Märtyrerbrigaden“. Diese gelten als bewaffneter Arm der „Fatah“-Partei und werden u.a. auf der EU-Terrorliste geführt.

FAZIT

Zusammenfassend lassen sich folgende Punkte resümieren:

- „Palästina Spricht München“ vertritt klar **antisemitische Positionen**, obwohl die Organisation dies immer wieder vehement verneint und auf die Anwesenheit einzelner jüdischer Personen in den eigenen Strukturen verweist. Insbesondere der klassische israelbezogene Antisemitismus, der sich durch die Dämonisierung und die Delegitimierung Israels sowie die Anwendung von Doppelstandards auf den jüdischen Staat auszeichnet, ist hier maßgeblich zu nennen. Auch die antisemitische BDS-Kampagne, deren Forderungen und Positionen auf Demonstrationen immer wieder propagiert werden, ist von Relevanz für die Protestbewegung.

- **Verschwörungsnarrative** spielen in der Ideologie von „Palästina Spricht München“ eine nennenswerte Rolle. So unterstellt die Organisation Medien immer wieder, absichtlich falsch zu berichten und orientiert sich dabei an dem von rechten Bewegungen bekannten Narrativ einer „Lügenpresse“, die ausschließlich pro-israelisch berichten würde. Auch der Politik wird vorgeworfen, vermeintlich „zionistisch“ gesteuert zu sein - das zeigte sich zum Beispiel in einer Rede, in der ein Organisationsmitglied von „Palästina Spricht München“

behauptete, dass die Stadt München der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern „hinterherlaufen“ würde. Zu anderen verschwörungsideologischen Gruppierungen aus der Bewegung der Pandemieleugner*innen, scheute „Palästina Spricht München“ in der Vergangenheit keine Nähe.

- Die **Terrororganisation HAMAS** genießt innerhalb von „Palästina Spricht München“ deutliche Sympathien. Dies zeigte sich vor allem unmittelbar nach dem 7. Oktober 2023, als der Überfall der HAMAS in Reden und auf Social Media gefeiert und gerechtfertigt wurde. Aktivist*innen aus dem innersten Kreis von „Palästina Spricht München“ zeigten mehrfach offen Sympathien für die islamistische Organisation und verklärten deren Terrorhandlungen als vermeintlich legitimen Widerstand. Auch andere palästinensische Terrorist*innen werden als vermeintliche Held*innen und Märtyrer*innen bejubelt. Für „Palästina Spricht München“ sind jegliche Mittel zu einer „Befreiung“ Palästinas recht, auch antisemitischer und islamistischer Terror. Die Organisation lehnt eine Zwei-Staaten-Lösung ab und fordert die Auslöschung Israels, das als „rassistischer Apartheidsstaat“ diffamiert wird.

- „Palästina Spricht München“ ist eine mehrheitlich säkulare Bewegung, Religion spielt eine eher untergeordnete Rolle. Nichtsdestotrotz sind **islamistische Ideologien**, vor allem in Bezug auf die Muslimbruderschaft, die HAMAS oder den Salafismus, absolut akzeptiert - auch wenn diese nicht offen auf Demonstrationen propagiert werden. Im engen Kreis der Organisation befinden sich mehrere Personen, die islamisch-fundamentalistische Positionen vertreten und Inhalte salafistischer Prediger oder anderer islamistischer Gruppierungen wie der Muslimbruderschaft beziehungsweise der bereits angesprochenen HAMAS verbreiten. Selbst offene Huldigungen für das klerikalfaschistische, ehemalige Staatsoberhaupt des Iran, Ayatollah Khomeini, werden im Diskurs geduldet. Es findet keine öffentliche Distanzierung oder ein Ausschluss religiös-fundamentalistischer Personen aus der Organisation oder den Protesten statt.

Feierwerk e. V.
Fachinformationsstelle
Rechtsextremismus München (FIRM)

Hansastraße 39 - 41
81373 München

firm@feierwerk.de
www.feierwerk.de/firm